

PAUL ALVRE (Tartu)

ÜBER DIE PLURALISCHEN GENITIVFORMEN DES FINNISCHEN (VOR ALLEM BEI DEN PERSONALPRONOMINA)

Der Genitiv des Plurals ist bekanntlich der an Parallelförmern reichste Kasus des Finnischen, bei dem es sogar in der Schriftsprache möglich ist, von einigen Worttypen bis zu sieben Varianten zu bilden, z. B. *korke|a* 'hoch': *-iden*, *-itten*, *-ain*, *(-oiden)*, *(-oitten)*, *(-hien)*, *(-hitten)*; *kaun|is* 'schön': *-iiden*, *-iitten*, *-isten*, *(-eiden)*, *(-eitten)*, *(-ihien)*, *(-ehien)* (Nyky-suomen sanakirja 1966 : XIII, XV). Als Ergebnis der Kombination von unterschiedlichen Stammes- und Endungsallomorphen kann in einigen Dialektgruppen die Zahl der Parallelförmern sogar weit mehr als zehn ausmachen, wie es z. B. das Vorkommen des pluralischen Genitivs der Wörter vom Typ *akka* 'altes Weib' und *poika* 'Sohn' in den südwestlichen Dialekten Finnlands zeigt: *poik(k)ain*, *akkan* ~ *akkān*, *poik(k)atten* ~ *pojatten*, *poikkaitten* ~ *akkatten* ~ *akkätten*, *poik(k)itten* ~ *pojitten*, *poik(k)aten* ~ *pojaten*, *akkoten*, *poik(k)ajen*, *poik(k)a.en*, *poik(k)aen*, *akkaijen*, *akkojen* ~ *poik(k)ien* (Paunonen 1974 : 56). Zum Vergleich sei vermerkt, daß in der Schriftsprache von beiden Wörtern nur zwei Parallelförmern benutzt werden: *akkain*, *akkojen* und *poikain*, *poikien*. In diesen lassen sich noch deutlich die singularischen und pluralischen Stämme der Ausgangsformen der ostseefinnischen Grundsprache erkennen (**akka-*den, **poika-*den und **akko-*iden, **poiki-*iden).

In den einsilbigen Nomina sind heutzutage die Genitive vom Typ *puiden* (< **puiden*) 'der Bäume' allgemein geworden. Das frühere Vorkommen von **pūden* ist hauptsächlich in den ältesten Aufzeichnungen der Ortsnamen wahrzunehmen (z. B. 1559 Puhenniemi < **pūdennēmi*) (Virtaranta 1951 : 394 ff.), doch stellenweise auch in den heutigen westfinnischen Formen (SatO *suarenniämi* < **sōden*- 'Suodenniemi') (Virtaranta 1946 : 152).

In der Schriftsprache existiert der Typ *puiden* ~ *puitten* mit zwei parallelen Endungen, doch in den Dialekten nähert sich die Zahl der sich mit dem *pui*-Stamm verbindenden Allomorphe der Zehn: *puiden*, *puiren*, *puilen*, *puitten*, *puiten*, *puijen*, *puihen*, *puihin*, *puihīn* (Kettunen 1959 : Karte 78). Diese Vielheit an Parallelförmern ist durch die Kuppelung der Deklination der einsilbigen Nomina mit den Deklinationstypen der zwei- und mehrsilbigen Nomina bedingt, wodurch neben den lautgesetzlichen Formen auch Analogiebildungen entstanden. So z. B. ist die Endung *-tten* (*pui-tten*) überhaupt nicht erwartungsgemäß, und für ursprünglich kann man sie auch nicht in den Genitiven von den Pluralstämmen der kontrahierten Nomina halten (*pärei-tten* 'der Späne'). Und dabei stammt doch die Endung *-tten* gerade vom konsonantischen Genitiv

des *päre*-Typs (**pärekten* > *päretten*) ab, von wo sie heutzutage auch in die einsilbigen Nomina übergewechselt ist, indem sie dabei mehrere Entwicklungsphasen durchlaufen hat. Für das Zusammenfallen der Genitive des erwähnten Wortpaares bedurfte es nach H. Paunonen im Dialekt von Häme (wo dem schriftsprachlichen *d* ein *l* entspricht) fünf Etappen: 1) *pülen* — *päretten*, 2) *pülen* ~ *puilen* — *päretten*, 3) *puilen* (~ *pülen*) — *päretten* (~ *päreilen*), 4) *puilen* — *päreilen* ~ *päretten* ~ *päreitten*, 5) *puilen* ~ *puitten* — *päreitten* (Paunonen 1974 : 29). Der heutige Entwicklungsstand der Schriftsprache zeigt die Gleichwertigkeit der *den*- und *tten*-Formen in allen Deklinationstypen, in denen die Folgekomponente *i* des Diphthongs des Pluralstammes in einer betonten (resp. nebenbetonten) Silbe steht oder gestanden hat (also neben den Formen *puiden* ~ *puitten*, *päreiden* ~ *päreitten* auch *mansikoiden* ~ *mansikoitten* 'der Erdbeeren', *korkeiden* ~ *korkeitten* 'der hohen', *harmaiden* ~ *harmaitten* 'der grauen' u. a.). Indem man die Dynamik der Allomorphe im Auge behält, muß man den Einfluß (oder die Gegenwirkung) der einsilbigen sowohl auf die kontrahierten wie auch auf die dreisilbigen Nomina beachten, während die zweisilbigen dagegen in der Schriftsprache außerhalb dieses Einflußbereiches verbleiben (Paunonen 1976 : 103) (von den *akka*- und *poika*-Wörtern sind Genitive mit den Endungen *-den*, *-tten* nicht möglich, gleichfalls kann man das Wort *puu* nicht nach dem Vorbild der Formen *akkain*, *akkojen* oder *poikain*, *poikien* beugen).

Ihrem Stammorphem nach stehen die Personalpronomina den einsilbigen Nomina nah (vgl. die Deklination der Wörter *tie* 'Weg', *me* 'wir' und *he* 'sie' im Plural: Partitiv *teitä*—*meitä*, *heitä*, Illativ *teihin* — *meihin*, *heihin*, Inessiv *teissä*—*meissä*, *heissä* usw.). Im Genitiv des Plurals finden wir bei den Personalpronomina nicht die erwartungsgemäße Endung *-den* ~ *-tten* (vgl. *mei-dän*, *tei-dän*, *hei-dän*), obwohl diese in den anderen einsilbigen Pronomina auftritt (z. B. *noiden* ~ *noitten* 'dieser'). Die dialektalen Formen des pluralischen Genitivs der Personalpronomina verflechten sich oft nur schwach mit den Genitivformen anderer einsilbiger Wörter, so z. B. fehlen vollständig die auf *-tten*, *-ten*, *-hen*, *-hin* und *-hän* auslautenden Formen. Dabei aber steht außer Zweifel, daß die einstmalige Ausgangsform der im folgenden betrachteten Genitive stets die auf **-den* auslautende Form gewesen ist.

1. Die unmittelbaren Fortsetzer des Deklinationstyps **meiden*, **teiden*, **heiden* der ostseefinnischen Grundsprache sind die auf *-jen*, *-jjen*, *-len* und *-ren* ausgehenden Genitive (Ojansuu 1922 : 119; Kettunen 1940 : 132); die Endung *e* (nicht aber *ä*) stand früher auch für den Akkusativ: a) TuI *meijen*¹, SSP *teije(n)*, VO *heijen*, Å *meijet* (Akk.); b) LU *mejjen*; c) HS *meilen*, *meiren* ~ *mären*. Das *-t* des Akkusativs ist dasselbe Material wie das Pluralmerkmal *-t* der Nomina im Nominativ, von wo es analogerweise auch auf die Personalpronomina verallgemeinert wurde. Der Diphthong des Pluralstammes hat sich entweder erhalten oder dessen Folgekomponente ist mit der ersten Komponente verschmolzen (*ei* > *ē* auf einem beschränkten Gebiet im südlichen Teil des Dialektes von Häme).

Zum Vergleich sei vermerkt, daß auch die estnischen Dialektformen *meivè* 'unser', *teivè* 'euer' ihrer Herkunft nach auf **meiden*, **teiden* zurückgehen, während dagegen *mevè* (< **meden*), *tevè* (< **teden*) dem Vorkommen von Substantiven mit einem Singularstamm ähneln. Von beiden Typen werden auch die auf Analogie beruhenden, auf *-tte* auslautenden Varianten (*meitte*, *teitte*; *meitte*, *teitte*) benutzt.

¹ Da das Material des vorliegenden Überblicks zum größten Teil aus handschriftlichen Quellen stammt, wird hier im allgemeinen auf Quellennachweise verzichtet. Zu beachten sind jedoch Kettunen 1959 : Karte 79, 80; Alvre 1965 : 92 ff.; Rapola 1965 : 131 ff.

2. Für die finnischen Dialekte ist im allgemeinen das sekundäre *ä* der Kasusendung typisch, das wahrscheinlich aus dem Partitiv stammt. Nach H. Ojansuu (1910 : 30 ff.) ist das schon von E. N. Setälä behauptet worden. Denselben Standpunkt vertritt auch L. Kettunen (1940 : 132). E. A. Tunkelo (1933 : 25) ist der Auffassung, daß der **meidän*-Typ durch die Kontamination der Formen **meiden* und **mejän* entstanden ist. Nach N. Ikola (1946 : 157) bildet den Ausgangspunkt der auf den **mek*-Nominativ sich stützende Genitiv **meyen*, der durch die Kontamination mit der **mejän*-Form **meyän* ergab. Am wahrscheinlichsten ist es offensichtlich jedoch anzunehmen, daß das im **meidän*-Genitiv auftretende *ä* durch die Kontamination der Formen des Akkusativs und des Partitivs entstanden ist (**meiden* ~ **meidet* + *meitä*).

Die weite Verbreitung des *ä* im Genitiv (resp. im Akkusativ) — *ä* tritt auch im Karelischen auf — ist ein Beweis für das recht hohe Alter der folgenden auf *-*än* auslautenden Formen: a) T *meidän*; b) SatO *meidän*, HN *teiðän*, PS *heiðän*, T *meiðän*; c) SW *meidän*, SatO *heidän*. Die Erhaltung der Dentalsubstanz ist sporadisch. d) SW *meijä*, SatU *meijä(n)*, SatO *teijän*, HN *heijän*, PSS *meijän*, *meijät* (Akk.), PM *meijän*, PN *teijän*, K *heijän*, T *meijän*, SS *teijän*, SN *heijän*, SSP *meijän*, SOP *teijän*, SNP *meijän*, *meijät* (Akk.), SWP *teijän*, V *meijän*, *meijät* (Akk.), SSWP *teijän puolellem*, VO *meijän*, VW *heijän*, Sav *meijän*. Dieser Deklinations-*typ* ist im wesentlichen ostfinnischer Herkunft.

H. Ojansuu (1904 : 36 ff.) hält es für möglich, daß die in den südwestlichen Dialekten und in der alten Schriftsprache auftretenden *meijä* ~ *meijät*-Formen Anfang des 16. Jh. durch den Einfluß der finnischen Ost-dialekte in Gebrauch kamen. Dieser Standpunkt wird sowohl von L. Kettunen (1940 : 132) als auch von N. Ikola (1946 : 154) abgelehnt. E. A. Tunkelo (1933 : 24 ff.) ist der Meinung, daß man bei den südwestlichen Dialekten von dem Typ des *mejä*-Stammes ausgehen muß. Durch Kontamination mit dem *mei*-Vorkommen in den obliquen Kasus ergab sich *meijä*, das die Familie oder den Standort bezeichnet. Nach den Beobachtungen N. Icolas (1946 : 155) benutzen die westlichen Dialekte den *meijä*-Stamm im wesentlichen im Nominativ und im Partitiv.

Wenn wir das Auftreten der östlichen Dialekte unmittelbar auf den Genitiv des **meidän*-Typs zurückführen können, so müßte man bei den westlichen Dialekten immerhin die Möglichkeit berücksichtigen, daß zu den Pronomen *meijä*, *teijä*, *heijä* eine ursprüngliche Dentalsubstanz nicht gehört habe. Das scheint auch schon D. V. Bubrich (Бубрих 1955 : 21, 35) angenommen zu haben. Die Verbindung des die Familie und den Standort bezeichnenden *ja-*, *jä*-Suffixes mit den Stämmen der Personalpronomina *me-*, *te-* oder *mei-*, *tei-* kann man auch in den anderen ostseefinnischen Sprachen feststellen, z. B. weps. *mijale* 'zu uns', *meja* 'bei uns', lfd. *mejale* 'zu uns', *me,al* 'bei uns', est. *meijä* 'zu uns', *teijä* 'zu euch'. Nach P. Aristes Auffassung (1956 : 54 ff.) sind derselben Herkunft auch die Nominative und Genitive *meie* 'wir, unser', *teie* 'ihr, euer' der estnischen Schriftsprache. Daher ist es nicht ausgeschlossen, daß die Wurzeln des dentalspirantenlosen *meijä-*, *teijä*-Deklinationsstyps der finnischen südwestlichen Dialekte aus den Gebieten südlich des Finnischen Meerbusens stammen oder sogar aus noch älteren Zeiten herrühren.

Von den das *ä*-Element enthaltenden Genitiven (resp. Akkusativen) hatten folgende Varianten früher die Endungen *-*än*, *-*ät*: e) VO *höijät* (Akk.); f) SN *meejän*. In beiden Fällen ist der Ausgangspunkt ein *ei*-Stamm. g) PN *teijän*, SS *meijän*, *meijät* (Akk.), SNP *heijän*, VO *meijä*, Sav *heijän*. In dieser Gruppe **ä* > *jj*. h) SatO *meilän*, HN *teilän*, HSO *heilän*; i) SatU *isämeirä(n)*, SatO *teirän*, HM *heirän*, HN *meirän*, HS *teirän*, PS *meirän*, PM *heirän*, T *teirän*. In diesen Varianten treten

die den westlichen Dialekten eigenen Lautveränderungen $*\delta > l$ und $*\delta > r$ auf. j) SatU *isämärä(n)*, dessen unmittelbarer Vorläufer *-meirän* war. k) PSS *meitän* und T *meitan* sind als die schriftsprachliche *meidän*-Form nachahmende Varianten zufälliger Art.

Es ist nicht sicher, ob man solche Genitive wie 1) SatO *mejän*, K *hejän*, T *tejän*, *mejän* und 2) K *me.än*, T *te.än* auf die diphthongischen *mei-*, *tei-*, *hei-*Stämme zurückführen kann (wobei $ij > \emptyset$: $*meidän > mejän > me.än$), wie M. Airila (1912 : 105) und L. Kettunen (1940 : 132) es annehmen, oder ob man vom pluralischen Genitiv des «Singularstammes» $*medän$, $*tedän$, $*hedän$ ausgehen muß, wie H. Ojansuu (1910 : 31) es annimmt. Das *me.än*-Vorkommen in den Dialekten von Kemi und Tornio stammt aus dem Süden, so daß die Annahme eines *i*-losen Stammes begründet zu sein scheint. Dabei dürfte man jedoch die karelischen Genitive *me.än*, *miän* 'unser' nicht unberücksichtigt lassen, deren Ausgangsform $*meden$ H. Ojansuu (1910 : 31) rekonstruiert hat. Wahrscheinlicher ist es wohl beim Karelischen vom *mejä-* oder *mei-*Stamm auszugehen.

In der Textsammlung «Suomen kansan murrekirja» kommt im Dialekt von Obersatakunta (Punkalaidun) paarmal der *mijän*-Genitiv vor (Suomen kansan murrekirja 1953 : 137, 139), der im Dialektatlas von L. Kettunen an der genannten Stelle fehlt, wohl aber im hohen Norden (Enontekiö, Vesisaari) registriert worden ist (1940 : 131). N. Ikola bringt mit dem Vermerk Punkalaidun nur die *e*-Formen (*mejän*, *tejän*, *hejän* und *me.än*, *te.än*, *he.än*) (1946 : 152). Offensichtlich handelt es sich bei den *mijän*-Fällen um eine ziemlich späte und sporadische $e > i$ Veränderung, die übrigens auch im Karelischen eine Parallele (*miän* $<$ *me.än*) hat.

3. In den folgenden Formgruppen haben wir es offensichtlich mit durch schnelles Sprechen bedingten Schwundformen zu tun: a) SW *mei(n)*, SatU *tei(n)*, TuI *hei(n)*, SSP *mei(n)*, VO *mei*, Ä *mein*, *meit* (Akk.), Sav *heiv verräsen*; b) SatU *mēn* (in diesem $\bar{e} < ei$). Der verhältnismäßig schnelle Verschleiß und die Kürzung der Pronomenformen ist eine allgemeinbekannte Tatsache. Die zuletzt genannten Typen wie auch das Vorkommen von *meän* hat H. Ojansuu auf den $*medän$ -Genitiv zurückgeführt: in unbetonter Position $meän > mēn > mein$ (wobei das *i* aus den obliquen Kasus *mei-llä*, *mei-llä* u. a. herstammt) (1922 : 119 ff.; 1917 : 31). Nach L. Kettunen hat sich die lautliche Entwicklung in direkt entgegengesetzter Richtung vollzogen: *mein* $>$ *mēn* (1940 : 132). Nach N. Icolas Auffassung (1925 : 115) ist die δ -Substantz in den Formen *mei(n)* und *mē(n)* infolge ihrer unbetonten Position beim schnellen Sprechen geschwunden. Auch V. Ruoppila stellt fest (1955 : 62), daß im Ergebnis des Verschleißes vom Genitiv nur der Wortstamm übriggeblieben ist.

E. Itkonen (1955 : 173 ff.) verglich die finnischen Pronomen *mei*, *tei*, *hei* mit den lappischen Formen *mij* 'wir', *tij* 'ihr', *sij* 'sie', deren *j* keine phonetische Erscheinung, sondern vielmehr eine morphologische Substanz ist: das finnisch-ugrische Pluralmerkmal *i*, dessen Gebrauch sich niemals auf den Nominativ des Plurals der Substantive erstreckt hat. Es sei hinzugefügt, daß man ein derartiges Nominativ *-i* auch im Wepsischen kennt: *mei*, *tei* und *mī*, *tī* ($i < ei$). Zwischen den finnischen, wepsischen und lappischen auf *i* endenden Personalpronomen kann eine genetische Verbindung bestehen. Daher müßte man auch die Möglichkeit berücksichtigen, daß die finnischen Genitive *mein*, *tein*, *hein* die direkten Fortsetzer der Genitive $*mein$, $*tein$, $*hein$ der alten, in die ostseefinnische Grundsprache zurückreichenden Pronomen $*mei$, $*tei$, $*hei$ ($<$ $*sei$) sind.

Dagegen läßt sich das Vorkommen der Formen mit einem langen Vokal (*mēn*, *tēn*, *hēn*) sehr gut auch auf die Formen «des Singular-

stammes» (**meden*, **teden*, **heden*) zurückführen (vgl. in den estnischen Dialekten *medè* 'unser', *tedè* 'euer'; Tanning 1961 : 133, 157). Vor der endgültigen Entscheidung dieser Frage ist es aber nicht möglich, N. Ikolas (1946 : 149 ff.) durchaus motivierte Ansicht über die aus der ostseefinnischen Grundsprache stammenden *-k* : *-γ*-Typen zu übersehen: **mek* : **meyen* (> *mēn*), **tek* : **tepen* (> *tēn*), **hek* : **hepen* (> *hēn*). Es ist durchaus glaubwürdig, daß der Genitiv der Personalpronomina schon in der ostseefinnischen Grundsprache auf Parallelförmern unterschiedlicher Herkunft beruhte.

4. Auf den Gebieten des Vorkommens von *meijä*- und $\delta > l, r$ in den westlichen Dialekten Finnlands benutzt man bei Besitzbeziehungen öfters die Formen SW *meiti*(*n*), SatU *teiti*(*n*), TuI *heiti*(*n*), SatO *heitim mielestänsä*, HM *meitin*, HN *teitin*, HS *meitin*, HSO *heitin*. Als Parallelförmern treten die Formen *meijän*, *meilän* oder *meirän* auf, die aber eine unterschiedliche Funktion haben (*meijän* ~ *meilän* ~ *meirän* *hevonon*, wenn die Rede von der Familie, vom Bauerngehöft oder vom Standort ist; bei Besitzverhältnissen aber *meitin hevonon* 'unser Pferd'; vgl. auch *meitillä sukulaisia ei ole* 'wir haben keine Verwandten' (Kettunen 1940 : 133 ff.). Es scheint wahrscheinlich zu sein, daß der Stamm *meiti-* aus dem Partitiv (*meitiä* < *meitä*), wie in die anderen obliquen Kasus (*meitillä*, *meitiltä* u. a.), auch in den Genitiv (*meitin*) überging. Phonetische Entsprechungen der Partitive *meitiä*, *teitiä*, *heitiä* finden sich auch im Estnischen, z. B. in der Mundart auf der Insel Kihnu *meitti* 'uns', *teitti* 'euch' (Kask 1927 : 56), die stellenweise auch die Bedeutung des Genitivs haben und also die allernächsten Entsprechungen der finnischen *meitin-*, *teitin-* Formen sind. Auch die Parallelität der obliquen Kasus *meillä* ~ *meitillä* erinnert in mancher Beziehung an das Vorkommen von *meil* ~ *meittel* 'bei uns' im Estnischen. H. Ojansuus Ansicht, daß der *meitin*-Typ von den Genitiven **meiten*, **meitten* der ostseefinnischen Grundsprache ausgehe, hat keine Befürworter gefunden (Kettunen 1940 : 133 ff.).

Gesondert wollen wir die Genitive der alten finnischen Schriftsprache betrachten. Die meisten Schriftsteller benutzten Formen, die auf die Erhaltung des * δ hinweisen, doch seit Mikael Agricola werden auch dentallose Formen benutzt.

1. Das Schriftzeichen des Spiranten ist in der alten Schriftsprache gewöhnlich *d*, doch recht oft auch *dh*. Dem Spiranten folgt im allgemeinen entweder *-en* oder *-än*, seltener *-n* oder *-ein*. Possessivsuffixale Formen sind selten.

a) *-den*, *-dhen*: Agricola: *meiden*, *meidhen*, *teiden*, *teidhen*, *heiden*, *heidhen*; Westh: *teiden*, *teidhen*, *heiden*, *heidhen*; Fragment des Evangelienbuches von Uppsala: *teidhenne*; Gustav Vasas Brief (1555): *Meiden ja kaickeden teiden, heiden*; Martti: *heidhen*; Ljungo: *heiden, heidhen edestäns*. Die Erhaltung der Kasusendung *e* in unmittelbarer Nachbarschaft der südwestlichen Dialekte (TuI und HS *meijen*) (Kettunen 1959 : Karte 79) erlaubt es, anzunehmen, daß zumindest ein Teil von den Beispielen dieser Gruppe auch mit der Endung *-den* gesprochen wurde (NB! häufig jedoch $e = \ddot{a}$ bei den Schriftstellern des 16. und 17. Jh.).

Als Schreibfehler sei das einigemal im Text von M. Westh auftretende *miedhen* vermerkt (Suomen kielen muistomerkkejä 1893 : 81, 83, 91). Als Schreib- oder Druckfehler kann man auch *meden* auffassen, das in der Übersetzung des Neuen Testaments von M. Agricola vorkommt, doch in diesem kann sich auch die frühere erwartungsgemäße Form des *mēn*-Typs des Mundartgebiets von Pori **meesen* widerspiegeln, denn darauf hinweisende *meden* ~ *medhän*-Genitive hat auch P. Juusten benutzt (Ojansuu 1910 : 31). Man hat allen Grund hervorzuheben, daß sich Entsprechungen dieser Formen auch in den estnischen Dialekten finden

(z. B. in Vigala, Halliste und Paistu *medè* 'unser', in der Grammatik von F. J. Wiedemann *mede* und auch (NB!) *meda*) (Wiedemann 1875 : 424). Daher ist es durchaus möglich, daß das Auftreten von *meden* in der finnischen Schriftsprache des 16. Jh. zu jenen Merkmalen der südwestlichen Dialekte gehört, die schon aus Estland stammen.

b) *-dän -dhä(n)*: Agricola: *Meidän* (Einzelbeispiel); Westh: *meidhän, teidhän, heidän, heidhän*; Fragment des Evangelienbuches von Uppsala: *heidhän, meidhän, meidhä, teidhän*; Finno: *meidhän*; Elimaeus: *meidhän*; Hemminki: *meidhän, heidhän*; Gothus: *meidän*; Sorolainen: *heidängi, meidän päällem*; Bibel (1642): *teidän lapsian, meidängin*; Raumannus: *meidän*; Florinus: *meidän, heidän Lapsians*. Wie wir sehen, ist der *meidän*-Typ der finnischen Schriftsprache der Gegenwart schon seit den Zeiten M. Agricolas im Gebrauch.

c) In den Texten von M. Westh finden sich neben den Genitivtypen *meidhen, teidhen* und *meidhän, teidhän* auch die gekürzten Formen *meidhn, teidhn, heidhn* und einmal auch die Mischform *meidein*. Indem wir uns auf die in Agricolas Werken vorkommenden Formen *muidein, muidhein* 'der anderen' stützen (vgl. bei J. Raumannus *näidein* 'ihrer'), muß man hier die Aussprache *ei* (nicht aber *äi*) annehmen: *meidein*. Offensichtlich handelt es sich hier um den Versuch, die bei den Substantiven der südwestlichen Dialekte weitgehend benutzten kontaminierten *ein-* Genitive (*mertein = merten + merein, lastein, miestein, vettein, kättein* u. a.) auf die Deklination der Pronomen zu übertragen.

2. Neben den Formen *-den, -dhen* und *-dän, -dhän* pflegten M. Agricola, P. Juusten und A. Lizelius auch dentallose Formen, die auf den ersten Blick an den Genitivtyp der östlichen Dialekte erinnern. Im Text von M. Westh und im Fragment des Evangelienbuches von Uppsala finden sich auch die Formen mit den Endungen *-jen* und *-jän*.

a) Agricola: *meien, teijen, teien, heijen, heien*; Westh: *meijen, teijen*; Juusten: *heijen*. Das *e* der zweiten Silbe konnte auch wie *ä* gesprochen werden, doch ist das nicht sicher.

b) Fragment des Evangelienbuches von Uppsala: *heijän, heiiän, meiiän, teijän, teijännä*.

c) Lizelius: *mejän, hejän*.

Diese Genitivtypen haben heutzutage Entsprechungen in den südwestlichen Dialekten und in Satakunta. Die possessivsuffixalen Formen scheinen aber überall verschwunden zu sein. Man füge dem noch hinzu, daß N. Ikola eine besondere Stütze für die im vorangegangenen erwähnte **mek : *meyen*-Theorie gerade in den Genitiven der alten Schriftsprache *meijen, meiiän, teijän, heien* sah, deren *i* oder *j* auf den palatalen Spiranten hinweist (Ikola 1946 : 158).

3. Die alte finnische Schriftsprache zeigt, daß die Genitive *meitin* 'unser', *teitin* 'euer', *heitin* 'ihrer' schon im 16. Jh. benutzt wurden. Besonders zahlreich finden sie sich in dem Text von Westh, aber auch bei Martti und bei H. Florinus. Westh: *teitin, heitin*; Martti: *heitin edhestäns*; Florinus: *meitin*. Dagegen sind in den anderen Kasus des Plurals die Formen mit einem *meiti-, teiti-, heiti-*Stamm verhältnismäßig selten. Der von M. Agricola manchmal benutzte Partitiv *meiti* 'uns' wurde offensichtlich mit einem langen Vokal (*meiti*) gesprochen. Noch seltener sind die Formen mit dem *meiti-*Stamm in den anderen obliquen Kasus; das einzige Beispiel stammt von Martti: *cumbi heitistä lähimäisembi on* 'wer von den beiden ist näher' (Suomen kielen muistomerkkejä 1905 : 44).

4. In der alten Schriftsprache tritt einmal auch in den Personalnomina ein auf *-nen* auslautender Genitiv auf: Agricola *meinen* 'unser'. Es wäre gewiß falsch, aufgrund einer einzigen Form weitreichende Schlüsse zu ziehen, obwohl in den anderen Pronomen bei M. Agricola und bei den

anderen alten Schriftstellern die Formen auf *-nen* ziemlich allgemein sind (*mwiinen* 'der anderen', *näinen* 'ihrer', *quinenga* 'derer', *nünnen* 'derer' u. a.). Für einen Schreib- oder Druckfehler dürfte man die *meinen-*Form aber nicht halten. Eher handelt es sich hier um ein Verallgemeinerungsstreben der Endung *-nen* im Bereich der Personalpronomina.

Es ist nicht überflüssig, hinzuzufügen, daß im Dialekt von Tornio die *nen*-Endung sogar in mehreren Substantiven verallgemeinert wurde (*puinen* 'der Bäume', *päinen* 'der Köpfe', *piinen* 'der Zinken', *töinen* 'der Arbeiten' u. a.) (Airila 1912 : 104, 106). Die Widerspiegelung der genannten *nen*-Genitive dürfte man auch im finnischen Dialektatlas, in dem sie jetzt noch fehlen, erwarten (Kettunen 1959 : Karte 78).

Im Bereich der Pronomen finden sich Entsprechungen der finnischen Genitive auf *-nen* (< **-nden*) auch im Estnischen, Livischen und Wotischen (est. *nende* 'ihrer', *nonde* 'dieser', dial. *muñve* ~ *müne* ~ *muine* 'der anderen', liv. *nānt* 'ihrer', *muñt* 'der anderen', wot. *nännē* 'ihrer', *ninnē* 'ihrer', *munnē* 'der anderen').

Hinsichtlich der Entstehung der **nden*-Endung gibt es keinen allgemein anerkannten Standpunkt. L. Posti (1937 : 291 ff.) hielt ihr Auftreten schon im Anfangsstadium der ostseefinnischen Grundsprache für möglich, indem durch die Vermengung der Typen **nen* 'ihrer' und **tēden* 'der Wege' der Typ **nenden* entstanden sei. Nach der Auffassung des Verfassers der vorliegenden Abhandlung ist aber der **nden*-Typ des pluralischen Genitivs der Pronomen ziemlich spät auf metanalytischem Wege nur in der westlichen Gruppe der ostseefinnischen Grundsprache entstanden, als die attributiv gebrauchten Pronomenformen **neden*, **nōden* u. a. in einigen Konnexen Elemente der Grundwörter übernahmen: *(*neden* >) *ne|nden monden sēnden*, *(*nōden*) *no|nden pēnden onnettoinden* u. a. (Alvre 1965 : 203 ff.; 1975 : 20).

Im vorangehenden konstatierten wir, daß die Personalpronomina ihrem Stammorpheme nach den einsilbigen Nomina nahe stehen. Da von den letzteren in den finnischen Dialekten auch die spätentstandenen Formen mit dem *si-* und *loi-*, *lōi-*-Merkmal (SW *püüssi* 'Flinten', VO *pūloit* 'an den Bäumen' u. a.) (Alvre 1976 : 136 ff.) im Gebrauch sind, könnte das Eindringen der neuen Stämme auch in die Personalpronomina erwartungsgemäß sein. Das ist aber in keinem Dialektgebiet geschehen. Trotz der recht großen Mannigfaltigkeit der pluralischen Genitive der Personalpronomina in den finnischen Dialekten und sogar in der alten Schriftsprache, ist ihre Verflechtung mit anderen Deklinationstypen ziemlich zurückhaltend, obwohl wir einzelne Verflechtungstendenzen schon in der alten Schriftsprache beobachten konnten. (Im Text von Westh *meidein* und bei M. Agricola *meinen*).

Für die geringe Fähigkeit der Personalpronomina, sich mit dem übrigen Wortschatz zu verbinden, gibt es einen objektiven Grund: das vollständige Fehlen von Singularformen bei den Wörtern *me* 'wir', *te* 'ihr' und *he* 'sie'. Daher herrschten schon in der ostseefinnischen Grundsprache in bezug des pluralischen Genitivs dieser Wortart separatistische Tendenzen in Gestalt der Formen **meiden* ~ **meden* (~ **meyen*) und offensichtlich auch **mejän*, **mein*. In den finnischen Dialekten konnten wir alle ihre Fortsetzer beobachten, doch die Abgeschlossenheit der Personalpronomina von den anderen Deklinationstypen hat das Auftauchen von Analogieformen bedingt, vor allem in Gestalt der inneren Reserven ihres Deklinationsparadigmas (die Formen *meidän* und *meitin*). Die lockere Verbindung der Personalpronomina mit dem Nomenparadigma trägt in mancher Hinsicht dazu bei, die Entstehung der Schwundformen besser zu verstehen.

Abkürzungen der Namen finnischer Dialekte

Ä — der Äyrämöis-Dialekt, **HM** — der Dialekt von Mittelhäme, **HN** — der Dialekt von Nordhäme, **HS** — der Dialekt von Südhäme, **HSO** — der Dialekt von Südosthäme, **K** — der Dialekt von Kemi, **LU** — der Dialekt am Unterlauf der Luga, **PM** — der Dialekt von Mittelpohjanmaa, **PN** — der Dialekt von Nordpohjanmaa, **PS** — der Dialekt von Südpohjanmaa, **PSS** — der Zwischendialekt von Südpohjanmaa—Savo, **SatO** — der Dialekt von Obersatakunta, **SatU** — der Dialekt von Untersatakunta, **Sav** — der Savakko-Dialekt, **SN** — der Dialekt von Nordsavo, **SNP** — der Peripheriedialekt von Nordsavo, **SOP** — der Peripheriedialekt von Ostsavo, **SS** — der Dialekt von Südsavo, **SSP** — der Peripheriedialekt von Südsavo, **SSWP** — der Peripheriedialekt von Südwestsavo, **SW** — der Südwestdialekt, **SWP** — der Peripheriedialekt von Westsavo, **T** — der Dialekt von Tornio, **TuI** — der Innenlanddialekt von Turku, **V** — der Dialekt von Värmland, **VO** — der Dialekt von Ostviipuri, **VW** — der Dialekt von Westviipuri.

LITERATUR

- Airila, M. 1912, Äännehistoriallinen tutkimus Tornion murteesta, Helsinki.
- Alvre, P. 1965a, Morfologis-äännehistoriallinen tutkimus monikkovartalon muodostuksesta suomessa verrattuna sukukieliin, Tartu (MS).
- 1965b, Pronoomenite iseärasusi. — ESA 11, 195—208.
- 1975, Läänemeresoome keelte mitmusetüvedest (peamiselt ühesilbilis is noomeis). — Fenno-ugristica I, Tartu, 17—30.
- 1976, Ühesilbiliste noomenite mitmusetüvedest soome keeles (võrrelduna sugulaskeeltega). — ESA 22, 127—142.
- Ariste, P. 1956, Eesti asesõnade *me, te ja meie, teie* suhteist. — KKIU I, 53—59.
- Ikola, N. 1925, Ala-Satakunnan murteen äännehistoria I, Turku.
- 1946, Über die pluralischen Genitivformen der persönlichen Pronomina in den westlichen Mundarten Finnlands. — FUF XXIX, 149—159.
- Itkonen, E. 1955, Onko itämerensuomessa jälkiä dualista? — Vir., 161—175.
- Kask, A. 1927, Noomeni ja verbi morfoloogiline ülevaade Kihnus, Tartu (MS).
- Kettunen, L. 1940, Suomen murteet III. Selityksiä murrekartastoon, Helsinki.
- 1959, Suomen murteet III. Murrekartasto, Helsinki.
- Nyky-suomen sanakirja, 1966, Porvoo-Helsinki.
- Ojansuu, H. 1904, Suomen lounaismurteiden äännehistoria II. Konsonantit. — Suomi IV: 2III.
- 1910, Lisiä persoonapronominiin taivutusoppiin. — Vir., 30—38.
- 1922, Itämerensuomalaisen kielten pronominioppia, Turku (Turun Suomalaisen Yliopiston Julkaisuja B I 3).
- Paunonen, H. 1974, Monikon genetiivin muodostus suomen kielessä I. Johdanto. Yksivartaloisten kaksitavujen monikon genetiivi suomen murteissa, Helsinki (SKST 317).
- 1976, Allomorfiin dynamiikkaa. — Vir., 82—107.
- Posti, L. 1937, Eräs itämerensuomalainen genetiivimuodostus. — Vir., 282—293.
- Rapola, M. 1965, Suomen kirjakielen historia. Pääpiirteittäin I, Helsinki.
- Ruoppila, V. 1955, Äyrämöismurteiden äännehistoria, Helsinki (SKST 245).
- Suomen kansan murrekirja, 1953, I. Länsimurteet, Porvoo-Helsinki.
- Suomen kielen muistomerkkejä, 1893, I. Mikael Agricolan käsikirja ja messu. Julkaisseet E. N. Setälä ja K. B. Wiklund, Helsinki.
- Suomen kielen muistomerkkejä, 1905, II. Kristoffer kuninkaan maanlaki. Herra Martin suomeksi kääntämä. Julkaisseet E. N. Setälä ja M. Nyholm, Helsinki.
- Tanning, S. 1961, Eesti murded I. Mulgi muredetekstid, Tallinn.
- Tunkelo, E. A. 1933, Eräs kuollut denominaalijohdin III. — Vir., 20—27.
- Virtaranta, P. 1946, Länsiyläsatakuntalaisten murteiden äännehistoria I. Konsonantit, Helsinki (SKST 230).
- 1951, *mäden-tyyppinen mon. genetiivi. — Vir., 394—406.
- Wiedemann, F. J. 1875, Grammatik der ehstnischen Sprache, zunächst wie sie in Mittelehstland gesprochen wird, mit Berücksichtigung der anderen Dialekte, St.-Petersbourg.
- Бубрих Д. В. 1955, Историческая морфология финского языка, Москва—Ленинград.

О ГЕНИТИВЕ МНОЖЕСТВЕННОГО ЧИСЛА В ФИНСКОМ ЯЗЫКЕ (В ЧАСТНОСТИ ЛИЧНЫХ МЕСТОИМЕНИЙ)

Генитив множественного числа в финском языке особенно богат вариантами форм. В односложных словах падежные окончания генитива заимствованы из других падежей или других типов склонения (*-hen, -hin, -hin; -tten, -ten*).

Формы генитива (а также аккузатива) личных местоимений имеют различное происхождение. К форме типа **meiden* (: *me* 'мы') примыкают диалектные варианты на *-jen, -jjen, -len* и *-ren*. Падежная форма генитива типа **meidän*, в которой *ä* заимствован из партитива, легла в основу генитивов на *-dän, -dän ~ -dän, -jän, -jjän, -län, -gän, -tän ~ -tan*. В связи с бытующими в западнофинских диалектах формами на *-jän* следует иметь в виду возможную связь их с исходной формой **me(i)jä*. Диал. *heijän ~ heän* 'их', *mijän* 'наш' примыкают к исходным типовым вариантам **medän, *mejän, *mejän*. К стершимся формам относятся *mein* и *mēn* 'наш'. В западных диалектах довольно часто встречается тип *meitin* 'наш', образовавшийся на основе партитива *meittä ~ meitti* 'нас'. В древней письменности генитив *meitin* отмечен уже начиная с XVI столетия.

Нормой современного литературного финского языка являются падежные формы генитива и аккузатива с *-ä*: *meidän* 'наш', *meidät* 'нас'. Связь личных местоимений с местоимениями других типов склонения слаба.